

Marburger Zeitung.

Tagblatt.

Der Preis des Blattes beträgt:
Für Marburg monatlich 1 K 50 h. Bei Zustellung ins Haus
monatlich 40 h mehr.
Mit Postversendung wie bisher:
Satzjährig 14 K, halbjährig 7 K, vierteljährig 3 K 50 h.
Der Bezug dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint täglich um 6 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von
11—12 Uhr und von 5—6 Uhr Edmund Schmidgasse 4.
Verwaltung: Edmund Schmidgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von
allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen
und kostet die fünfmal gespaltene Kleinzeile 12 h.
Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 79

Donnerstag, 6. April 1916

55. Jahrgang

Wieder eine englische Schreckensnacht.

Großes Eisenwerk, Hochöfen und ausgedehnte Anlagen zerstört, Bahnhöfe bombardiert. Italiener bei Selz geworfen. Houcourt von den Deutschen erstürmt.

Die Rede von Berlin.

Marburg, 6. April

Das waren kraftvolle, hinreißende und auch die neutrale Welt überzeugenden Worte, die gestern der deutsche Reichskanzler über Krieg und Frieden vor dem versammelten Reichstage sprach: „Gefehrt einmal den Fall, ich schlage Herrn Asquith vor, sich mit mir an einen Tisch zu setzen, um die Friedensmöglichkeiten zu prüfen, und Herr Asquith begänne mit seiner endgültigen vollständigen Zerkürung der militärischen Macht Preußens: Das Gespräch wäre zu Ende, noch ehe es angefangen hat. Auf solche Friedensbedingungen bleibt uns nur eine Antwort und diese Antwort erteilt unser Schwert.“ Das sind Worte von ehernem Klange und eine reiche, überwältigende Kraft der Seele und der Materie strömt aus ihnen heraus und schlägt zerspellend hinein in die Absichten, in die Hoffnungen unserer Feinde. Aber noch eine Steigerung erfuhren sie, als der Kanzler hinausrief in die Welt: „Wollen unsere Gegner das Menschenmorden und die Verwüstung Europas immer weitergehen lassen, Ihrer ist die Schuld. Wir stellen unseren Mann, und zu immer kräftigeren Schlägen wird unser Arm ausholen.“

Das klingt wie eine furchtbare Ankündigung vor der ganzen Menschheit, wie die schwerste Belastung der Schale der Schuld, die der Vierverband auf sich geladen hat und die er mit jedem neuen brennenden und blutigen Tage vergrößert. Aber zugleich wächst die stolze Zuversicht mit jedem Kanzlerworte höher empor und man weiß es, wenn von amtlicher deutscher Stelle solche Worte erklingen, dann ist die Tat allezeit am Wege. So war es ja auch, als nach der Niederwerfung Rußlands, als seine Festungen zerbrachen oder nach russischen Flüchtlingen in unsere Hände fielen, der Kanzler es laut verkündete: Wir haben nun eine Armee für neue Schläge frei! Bald darauf brach das Ungewitter über Serbien herein und das blutige Königreich hatte aufgehört zu bestehen. Als eine historische Ankündigung vor der ganzen Welt klang wichtig die Rede des Kanzlers hin über Europa und in alle giftigen Häuser des Vierverbandes, aber es war die Sprache des Starcken, des seiner Kraft Bewußten, der aus den Höhen und den Tiefen der Seele des Volkes seine Stärke gewann und voll sicheren Vertrauens auf das Hammerwerk der kommenden Vergeltung schaut. Nicht zum zweitenmale, so sagte der Kanzler, darf Rußland an der

ungeschützten Grenze Ost- und Westpreußens seine Heere aufmarschieren lassen, nicht noch einmal mit französischem Gelde das Weichselland als Einfallstor in das ungeschützte Deutschland einrichten und niemand wird glauben, daß wir im Westen die Länder, auf denen das Blut des Volkes geflossen ist, ohne völlige Sicherheit für unsere Zukunft preisgeben werden und wir werden uns alle Garantien dafür schaffen, daß Belgien nicht ein französisch-englischer Vasallenstaat wird! Diese Kanzlerworte bedeuten das Programm, das Kriegsziel Deutschlands und schwer und wichtig, aber geleitet vom Jubel des Volkes, schreiten sie dahin über die Riesenlampfelder im Westen und Osten. Es ist nicht der rauschende Wasserfall der Phrasen, der aus dem Munde der Staatsmänner des Vierverbandes klingt, es ist nicht der hysterische Schrei nach der vollen Zerkürmung und urenigen Vernichtung des Gegners, der aus jeder Rede im Vierverbande ertönt, es ist die ruhige Kraft, die nichts anders will, als den beiden Kaiserstaaten mit dem Schwerte für immer jenen Frieden aus dem Kampfe herauszuhauen, der das einzige Ziel unserer Armeen ist. Und wenn er gesichert sein soll gegen die Tücke und gegen neuen Überfall, dann müssen die Grenzen so geschaffen werden, daß

Eine seltsame Operation.

Erzählung von Walter Kabel.

9

(Nachdruck verboten.)

Ich hatte mir alles genau überlegt. Nachdem ich die Kajütentüre verschlossen und die Oberlichtfenster dicht verhängt hatte, nahm ich Aslari vorsichtig die kleinen Schlüssel zu den Patentschlössern weg, die er an einer Schnur um den Hals trug, öffnete die Koffer und durchsuchte die kleinen Ebenholzkästchen, die durch einen Druck auf einen Perlmutterknopf aufsprangen. Endlich fand ich den blauen Diamanten — mein Eigentum! Er lag auf einem Bett von weißer Seide, und ein Bündel farbiger Lichtstrahlen leuchtete auf, als der Schein der Lampe ihn traf. Ich hätte aufjubeln mögen in dem Augenblick, da ich endlich am Ziel war! Noch ein schneller Blick zu dem Brahmanen hin, dann ließ ich den Stein in meine Tasche gleiten und legte in das leere Kästchen einen zusammengefalteten Zettel hinein, den ich schon vorher geschrieben hatte. Darauf stand: Ich heiße nicht Willens, sondern Sander, bin ein Sohn jenes deutschen Kaufmannes, dem der Radscha Sorahmatra den blauen Edelstein raubte. Ich habe nur zurückgenommen, was mir von Rechts wegen gehört! — Aslari rührte sich nicht, als ich ihm die Schnur mit den Schlüsseln wieder umhängte.

Nun hieß es den Diamanten verbergen, so verbergen, daß niemand ihn bei mir finden konnte.

Auch daran hatte ich gedacht! In einem Schälchen mischte ich Gips und umgab den Stein mit einer so starken Schicht, daß er ungefähr Taubeneigröße bekam. Als die Gipschicht hart geworden war, rieb ich den derart präparierten Stein dicht mit Fett ein und — würgte ihn hinunter.

Der Brahmane erwachte am nächsten Morgen mit etwas dumpfem Kopf, schrieb aber seine Mattigkeit der Seekrankheit zu, die ihm gleich am ersten Tage sehr zugefetzt hatte.

Der Rest unserer Reise verlief ohne Zwischenfall. Ich hatte es so eingerichtet, daß wir gerade zwei Stunden vor Abgang eines großen Dampfers in Kalkutta anlangten. Ich ließ mich sofort an Bord rudern, um, wie ich Aslari sagte, bei der Hafenpolizei die vorgeschriebenen Meldungen zu erstatten. Mein Geld und meine Papiere trug ich bei mir. In einem Warenhause kaufte ich mir noch schnell die notwendige Reiseausrüstung und einige Kleider und befand mich zehn Minuten später vor Abfahrt der Dzeana an Bord. Als ich mich dann in meiner Kabine umgezogen hatte — mein dunkler Bart war dem Messer eines chinesischen Barbiers zum Opfer gefallen, hätte wohl so leicht niemand in mir den einstigen Kapitän der „Godawari“ wiedererkannt.

Fünf Wochen später kam ich in San Francisco an. Hier war es, wo ich mich bei einem berühmten Professor untersuchen ließ. Den mir gewordenen Bescheid kennen Sie, Herr Doktor. Ebenso habe ich Ihnen von meinen Irrfahrten

erzählt, die mich durch die ganze Welt führten. Aus Furcht vor Verfolgern hielt ich mich niemals längere Zeit an denselben Orte auf, denn ich zweifelte keinen Augenblick daran, daß der Radscha Matasana alle Anstrengungen machen würde, den blauen Diamanten wieder in seinen Besitz zu bringen, und sein Reichthum erlaubte es ihm, die gewandtesten Detektiven auf meine Spur zu setzen. Ende des Jahres 1903 — ich kam gerade von Kapstadt — bewies mir ein Erlebnis an Bord des Lloyd dampfers Bismarck, daß meine Vorsicht durchaus nicht überflüssig gewesen war.

Der Zufall spielt bisweilen merkwürdig, so auch damals. Auf dem Bismarck befanden sich unter den Reisenden auch drei englische höhere Kolonialbeamte, die über Sansibar nach Indien zurückkehren wollten. Neben diesen saß ich eines Abends im Speisesalon. Die drei Herren, Vertreter der englischen Aristokratie, spielten um ziemlich hohe Einsätze Matao und sprachen in den Pausen sehr ungeniert über wichtige Vorfälle in der Kapkolonie, erwähnten auch einen großen Diamantendiebstahl, dessen Opfer wenige Tage vorher einer der bedeutendsten Juweliere in Kapstadt geworden war. Bei dieser Gelegenheit erinnerte der eine der Herren seine Mitspieler an den noch unaufgeklärten Raub des berühmten blauen Diamanten des Radschas Matasana, äußerte auch, daß damals trotz der sofort aufgenommenen Verfolgung der Dieb — das war ich — entkommen sei, und man von dem wertvollen Steine nie mehr

keine Koalition noch einmal das graue Kriegsspiel beginnt, daß die feindlichen Kräfte nimmermehr so nahe einschlagen können neben unseren Herzen. Die Rede Bethmann-Hollwegs hat einen wunderbaren Glanz; Bismarcks Energien und flammende Kräfte schlagen aus ihr heraus und wie ihr Tausende stand neben ihr unser heiliges Recht! N. J.

Vorgänge in Südalbanien.

Italienisch-griechische Mißheftigkeiten.

Lugano, 5. April. (Tel. d. N.B.)

Aus Athen wird italienischen Blättern gemeldet:

Den Blättern 'Patris' und 'Embros' zufolge hat der italienische Gesandte bei dem Ministerpräsidenten Skuludis gegen die Bildung griechischer Banden im Nordepirus protestiert. Skuludis erwiderte, daß diese Banden nicht auf griechischem Boden gebildet worden seien und lenkte die Aufmerksamkeit des Gesandten auf das Treiben albanischer Banden an der griechischen Grenze.

Die Pariser Beschlüsse.

Stimmen amerikanischer Blätter.

Berlin, 5. April. (Tel. d. N.B.)

Der Vertreter des Wolff-Büros in New-York meldet durch Funkenspruch:

Die Berichte über die Konferenz der Alliierten in Paris werden von der Presse wiedergegeben, die jedoch die erzielten Ergebnisse als ziemlich unsicher ansieht. Das Englandfreundliche 'Journal of Commerce' weist auf die bedeutenden Handelsbeziehungen Deutschlands mit England und den Kolonien vor dem Kriege hin und sagt: Wenn der Krieg mit dem Versuche, einen wirtschaftlichen Boykott gegen Deutschland zu errichten, fortgesetzt werden soll, so würde dieses Experiment zu einem noch kostspieligeren Wagnis werden, als das militärische Ringen!

Vom Seeräuberstaate.

England Aushungerungspolitik.

London, 5. April. (Tel. d. N.B.)

Im Laufe der im Unterhause geführten Erörterung der jüngsten Ordre in Council betreffend die Londoner Deklaration (durch welche England einen neuen Völkerrechtsbruch beging, indem es einfach die Londoner Deklaration zerbrach und erklärte, daß es alle neutralen Handelschiffe kapern werde, die von neutralen Häfen nach neutralen Bestimmungsorten fahren, wenn nur die Veranlassung vorliegt, daß die Waren dann auf dem Landwege doch nach Deutschland oder Österreich-Ungarn kommen könnten!) erklärte Parlaments-Untersekretär Lord Robert Cecil:

Mit der Fortdauer des Krieges habe sich die Notwendigkeit gezeigt, weitere Güter auf die Bannwarenlifte zu setzen und es gebe einige Waren, die demnächst darauf gesetzt würden. Die volle Liste der unbedingten und bedingten Bannware würde dann den Neutralen zur Information zugestellt werden.

Wilson — Lansing: Hic Rhodus!

Englands Gewalttat gegen amerikanisches Schiff.

Berlin, 5. April. (Tel. d. N.B.)

Der Vertreter des Wolff-Büros meldet aus Washington:

Die Weigerung Englands, die 38 Deutschen, Österreicher und Türken freizulassen, die auf dem amerikanischen Dampfer 'China' verhaftet worden sind,

etwas gehört habe. Am interessantesten an diesem Gespräch war mir aber eine Bemerkung, die ein anderer der Engländer einfließen ließ. Danach sollte der Fürst die Suche nach dem geraubten Stein auffallend lässig betrieben und jede Mitwirkung der Behörden ebenso wie die Hilfe der Presse abgelehnt haben, so daß man in eingeweihten Kreisen sogar auf die Vermutung kam, der Radscha habe die ganze Diebstahlsgegeschichte aus irgend welchen unerklärlichen Gründen nur — erfunden. — Nun, dieses Rätsel hätte ich den Herren ganz gut lösen können! Matasana hat eben gefürchtet, daß durch irgend einen Zufall das Verbrechen seines Vaters aufgedeckt werden könnte und daher der Öffentlichkeit möglichst wenig Gelegenheit gegeben, sich mit der Sache zu beschäftigen. (Schluß folgt.)

wurde in der heutigen Sitzung des Kabinetts erörtert. Wie man erfährt, beabsichtigt das Staatsdepartement, die bedingungslose Freilassung der Gefangenen entsprechend den vielen Präzedenzfällen zu verlangen.

Lawinenstürze in Italien.

Soldaten begraben. Große Zerstörungen.

Mailand, 5. April. (Tel. d. N.B.)

Der 'Secolo' verzeichnet drei größere Lawinenstürze, einen bei Cedegolo am Arnosee, der eine Kaserne verschüttete und etwa 140 Soldaten begrub, von denen 40 Schwerverwundete geborgen werden konnten. Der zweite Lawinensturz verschüttete den Wasserkraftkanal des Adamello bei Isola Cedebasso und einige Häuser und Stallungen, unter deren Trümmern Menschen und Vieh begraben wurden. Der dritte zerstörte eine Strecke der Straße Aquis-Savona und zertrümmerte Wege und Häuser.

Die eiserne englische Stirne.

Zeugne nur, was du kannst!

London, 5. April. (N.B.) Das Reuter-Büro veröffentlicht eine amtliche Mitteilung, wonach durch Zeppelinangriffe in Großbritannien niemals irgend welche Munitionswerke oder Fabriken beschossen wurden. (Wahrscheinlich wurde die furchtbare zerstörende Gewalt der Zeppelinbomben, von denen z. B. in Rüttich eine einzige ungeheuren Schaden anrichtete, in England nur gegen — Tennisplätze gerichtet...)

U-Boot-Gespens an Spaniens Küste.

Schreckensvolle Flucht eines englischen Dampfers.

Valencia, 5. April. (N.B.) [Melbung der Ag. Sabaz.] Ein englischer Dampfer eilte einem norwegischen Dampfer, der Notsignale ausstrahlte, zu Hilfe,kehrte aber, als er ein Unterseeboot erblickte, in den Hafen zurück und benachrichtigte die spanischen Behörden sowie den britischen und norwegischen Konsul davon. Das Schicksal des norwegischen Dampfers ist unbekannt.

Der Bürgerkrieg in Mexiko.

Felix Diaz greift ein.

Washington, 5. April. (N.B.) Nachrichten an das Staatsdepartement besagen, daß Felix Diaz mit einer revolutionären Mannschaft von beträchtlicher Stärke in Süd-Mexiko gelandet sei.

Kanadische Soldaten- und Polizeikrawalle.

Folgen der englischen Erziehung.

Berlin, 5. April. (Tel. d. N.B.)

Der New-Yorker Vertreter des Wolff-Büros meldet durch Funkenspruch aus Winnipeg:

Bei dem Zusammenstoße, der Samstag und Sonntag zwischen Soldaten und Polizisten stattfand, wurden vier Soldaten und ein Polizist ernstlich verletzt und über 50 Soldaten verhaftet. Der Tumult am Samstag abends hatte nahezu sieben Stunden gedauert. Sonntag abends stürmten die Soldaten die Polizeistation.

Marburger Nachrichten.

Von der 1. 1. Bezirkshauptmannschaft.

Herr Statthaltereirat Dr. Weiß von Schleusenburg war vor längerer Zeit infolge einer durch Überanstrengung hervorgerufenen Erkrankung gezwungen, seinen Posten zu verlassen, um in Südtirol Genesung zu suchen. Glücklicherweise hat er sich dort soweit erholt, daß er nunmehr wieder nach Marburg zurückkehren konnte und wenn ihm der ärztliche Befund auch noch nicht die volle Ausübung seiner Tätigkeit gestattet, so weist er doch schon einige Stunden im Amte. Während der Abwesenheit des Herrn Statthaltereirates wurde er bekanntlich vom Herrn Bezirkskommissär Dr. Kramer vertreten.

Eine Marburger Liebestragödie.

Heute vormittags ereignete sich in der Tegetthoffstraße 64 in Marburg ein blutiges Drama, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel, während ein zweites nur wie durch ein Wunder dem gleichen Schicksal entging. Der im Jahre 1870 in Hück, Bezirk Leibniz geborene Johann Wollmuth, der seit 20 Jahren als Portier am Marburger Hauptbahnhofe angestellt war, hatte, obwohl er selbst verheiratet war und eine 18jährige Tochter

und einen 15jährigen Sohn besaß, eine heftige Zuneigung zu der in der Tegetthoffstraße 64, 1. Stock wohnhaften Bahnzimmermannsgattin Elise S. gefaßt, die ebenfalls zwei erwachsene Töchter besitzt. Dieser für die Beteiligten kritische Zustand soll schon einige Jahre gedauert haben und Wollmuth soll infolge gewisser Umstände schon früher einmal gedroht haben, die Frau und deren Töchter zu erschießen. Heute vormittags erschien er in der Wohnung der Frau S., die sich allein im Zimmer befand. Nach einiger Zeit, in welcher es zum Wortwechsel kam, in dessen Verlauf Wollmuth der Frau S. Vorwürfe machte, feuerte er auf sie aus einem Revolver einen Schuß ab. Frau S. flüchtete nun in das Nebenzimmer zur Austerpartei Frau Sieglers. Wollmuth eilte ihr nach und feuerte dort auf sie noch drei Schüsse ab. Alle Schüsse trafen. Frau S. erhielt zwei Streifschüsse ins Genick, einen in den Rücken und einen in den rechten Oberarm. Die Sieglers ergriff die Flucht und auch der Angeschossene gelang es, aus dem Zimmer und aus der lebensgefährlichen Nähe Wollmuths zu entkommen. Als die Weiden fort waren, kam Wollmuth offenbar zur Besinnung, was seiner nun harre; er griff daher abermals zum Revolver und feuerte nun gegen sich selbst in selbstmörderischer Absicht einen Schuß ab, der ihn in die Stirne traf und seinen sofortigen Tod herbeiführte. Man nahm an, daß sich Frau S. trotz ihrer vierfachen Verwundung selbst ins Allgemeine Krankenhaus begeben habe; telephonische Anfragen im Krankenhaus ergaben aber, daß dies nicht der Fall war. Ihr Aufenthalt war noch Mittag unbekannt. Bei dem Alter der Weiden ist anzunehmen, daß Wollmuth, der mit seiner Familie in der Villa Alwies wohnte, geistig nicht ganz normal war, als er aus Eifersucht zu dieser Tat schritt.

Aus dem Mittelschuldienste. Der Professor am Staatsgymnasium in Cilli Dr. Heinrich Boncar wurde mit Ende v. J. in den dauernden Ruhestand übernommen.

Bei der Bahnfahrt fast ums Leben gekommen. Gestern nachmittags vergnügte sich die Kassierin des Großgasthofes 'Meran' in Gesellschaft einer Freundin mit einer Bahnfahrt am Stadteiche. Auf einem anderen Bahn fuhr der Schauspieler Kirsch mit drei angeblichen Matrosen. Diese scheinen wild und sehr unachtsam umhergerudert zu haben, denn sie stießen mit voller Wucht gegen das Boot, in welchem die beiden Fräulein saßen. Durch den wichtigen Anprall wurde die Kassierin kopfüber in den Teich geschleudert, während sich ihre Freundin noch im Boot erhalten konnte. Glücklicherweise konnte die Kassierin wieder aus dem Wasser austreten und klammerte sich nun verzweifelt an dem Schiffchen an. Von den Matrosen wurde sie aus dem Teiche gezogen und dann ins Gasthaus Hein gebracht, wo sie halb ohnmächtig und vom Wasser triefend anlangte und von der Frau Wirtin in liebevollster Weise gelabt wurde. Bei dem Sturze in den Teich soll sie eine Geldtasche mit einem größeren Betrag verloren haben, der aber nicht ihr gehören soll. Es ist noch von Glück zu reden, daß der Sturz in den Teich nicht ein Leben vernichtete. — Bei dieser Gelegenheit sei darauf verwiesen, daß leider öfter Wildlinge beim Bahnfahren am Teiche umhertreiben, da wird rücksichtslos darauf losgefahren, ohne darauf zu sehen, wohin das Boot fährt; der Fahrende blickt sich nicht zuweilen um, um zu sehen, ob er nicht die Gefahr eines Zusammenstoßes verursacht. Durch solche einzelne Wildlinge wird vielen anderen Leuten die Freude am Fahren auf dem reizenden, von Grün umrahmten Teich vergällt; wenn jeder Fahrer die notwendige Vorsicht walten läßt, kann sich auf dem schönen Stadteiche nie ein derartiger Unglücksfall ereignen.

Vom Zuge überfahren und getötet. Am 30. März wurde am Cillier Bahnhofe der Landsturmarbeiter Franz Klausner aus Ponigl von einem aus Löffler einfahrenden Lastzuge überfahren. Klausner ging in solcher Nähe des Zuges, daß sein Mantel von der Maschine erfaßt und Klausner unter diese hineingezogen wurde. Er erlitt mehrere Schädelbrüche, auch wurden ihm beide Füße an den Knöcheln abgetrennt. Der Unglückliche starb, bevor noch ein Arzt zur Stelle sein konnte.

In der Küche tot gefunden. Man schreibt uns aus Kärnten: Die im Jahre 1858 geborene, nach Ottmanach zuständige Anna Trampitsch, Wirtin, insgesamt Brunner, in Eisendorf wurde von mehreren Ortsinsassen in ihrer Küche auf dem Erdboden tot aufgefunden. Die Trampitsch wollte dieser Tage mit dem Wiederaufbau ihres im

Herbst 1915 abgebrannten Hauses beginnen und wohnt gegenwärtig allein in einer von der Brandstätte abseits gelegenen Küche, die sie stets versperrt hielt. Da die Trampitsch durch drei Tage von den Ortsbewohnern nicht mehr gesehen wurde, hielten mehrere Nachschau und fanden die Trampitsch tot vor. Ein fremdes Verschulden liegt nicht vor, da sämtliche Habseligkeiten der Trampitsch, insbesondere ein Sparkassenbüchel über 3000 K. und ein größerer Gelbbetrag, vorgefunden wurde. Allem Anschein nach dürfte sie an Erstickung gestorben sein; sie hat auf einem offenen Herd geheizt, der Rauchfang war fast ganz abgesperrt, so daß sich ein gewaltiger Rauch entwickelte. Die Trampitsch dürfte vom Schlafe zu spät erwacht und dann in ihrer Unbeholfenheit erstickt sein.

Geschäftsübernahme. Wie aus dem Ankündigungsschein unseres Blattes hervorgeht, hat die Singer Schirmfabrik Junke und Söhne das alte Schirmgeschäft der Firma Johann Söbacher in Marburg, Herrngasse 14, übernommen und wird es, reich ausgestattet, als Filiale der Singer Fabrik weiterführen.

Theaternachricht. Zum Ehrenabend der beliebten Kunstkräfte Lily Weinberger und Alfred Kraft wird heute Ludwig Fulda's „Zwillingsgeschwestern“ zur Aufführung gebracht. Lebhafteste Nachfrage herrscht bereits nach Logen wie Sitzplätzen für die Samstag den 8. April stattfindende Erstwiederholung Müllers Meisteroperette „Das verwunschene Schloß“. Sonntag den 9. April 3 Uhr nachmittags wird L. Angenraders echte Volksbühnung „Das vierte Gebot“ als vollständige Vorstellung zu gewöhnlichen Preisen gegeben. Neben den heimischen Kunstkräften tritt Fräulein Gerda Normann auf, den Martin Schallauer spielt Direktor Gustav Siege. Abend 7/8 Uhr wird das Volksstück von Costa „Bruder Martin“ aufgeführt. Demnächst findet ein Gastspiel des beliebten jugendlichen Komikers Dithmar Fabro statt.

Betrug beim Bezug von Unterhaltsbeiträgen. Die 31jährige, in Gams bei Marburg geborene Hilfsarbeiterin Antonia Fiausch in Rößbach, Gattin des Zimmermannes Alois Fiausch, war vor dem Kreisgerichte des Verbrechens des Betruges angeklagt. Am 29. Juli 1914 rückte Alois Fiausch bei einem Landwehr-Inf.-Reg. ein, wurde aber wegen Krampfadern am 29. Jänner 1915 als zum Landsturmbienste ungeeignet entlassen. Er kehrte von Bosnien nach Hause zurück, verblieb einige Zeit in Rößbach, begab sich aber dann zu verschiedenen Besitzern auf Arbeit, ohne sich viel um seine Frau zu kümmern. Obwohl sie wußte, daß ihr Mann aus dem Militärverbande entlassen wurde, behob sie unausgeseht beim Steueramte Marburg den ihr zugesprochenen Unterhaltsbeitrag von täglich 1 K. 92 1/2 P., wodurch das Amt um einen Betrag von 525 K. 50 P. geschädigt wurde. Sie verantwortete sich damit, sie habe geglaubt, zum Fortbezug der Unterhaltsbeiträge berechtigt zu sein, solange ihr der Unterhaltsbogen nicht abgenommen ist. Der Gerichtshof verurteilte sie zu sechs Wochen Kerker.

Selbstmord einer Oberlehrerwaise. Am 3. April wurde in Leitnitz die 40jährige Oberlehrerwaise Lina Weingerl auf dem Dachboden erhängt gefunden. Vorher hatte sie sich eine Schußwunde beigebracht und sich außerdem die Pulsadern geöffnet. Fräulein Weingerl bewohnte seit dem im September v. J. erfolgten Tode ihres Vaters allein das Haus und dürfte die Tat im Trübsinn begangen haben. Sie hinterläßt keine Verwandten.

Eine unverbesserliche Diebin ist die 22jährige, in Magau geborene Dienstmagd Katharina Zwerlin, die schon fünfmal wegen Diebstahl abgeurteilt wurde und nun neuerlich als Angeklagte vor dem Kreisgerichte stand. Sie stahl dem Kaufmann und Gastwirt Andreas Furschitsch in Magau aus versperrtem Kasten eine goldene Uhr

im Werte von 240 K., eine goldene Kette (112 K.) und ein Medaillon (24 K.) und der Fanni Schuler ein Paar Schuhe (20 K.). Die Diebin wurde unter dem Bette jenes Zimmers, in welchem sie den Diebstahl vollführte, entdeckt. Der Gerichtshof verurteilte sie diesmal zu fünfzehn Monaten schweren Kerker.

Letzte Drahtnachrichten. Unsere Kriegsschauplätze. Sieghaft bei Selz.

Wien, 6. April. (R.-B.) Amtlich wird heute verkündet:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Hochfläche von Doberdo wurden östlich Selz die unlängst vom Feinde genommenen Gräben vollständig gesäubert. Italienische Gegenangriffe scheiterten.

Im Ledro- und Jubilarienabschnitt unterhielt die feindliche Artillerie ein lebhaftes Feuer. Angriffe schwächerer italienischer Kräfte gegen unsere Stellungen nordöstlich des Ledro-Sees und im Daone-Tal wurden abgewiesen. Sonst beschränkte sich die Kampfaktivität auf mäßiges Geschützfeuer in einzelnen Abschnitten.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes:
von Höfer, Feldmarschallleutnant.

Deutscher Kriegsbericht. Haucourt erstickt!

Berlin, 6. April 1916. Das Wolffbüro meldet aus dem Großen Hauptquartier vom 6. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich der Maas verlief der Tag zunächst durch das Vorbereitungsf Feuer, das wir auf die Gegend von Haucourt legten, sehr lebhaft. Am Nachmittag war auch die Tätigkeit unserer Infanterie sehr rege. Sie stürmte das Dorf Haucourt und einen stark ausgebauten französischen Stützpunkt östlich des Ortes. Abgesehen von sehr erheblichen blutigen Verlusten büßte der Feind elf Offiziere, 531 Mann an unbeschädigten Gefangenen, die zwei verschiedenen Divisionen angehören, ein.

Auf dem rechten Maasufer wurde ein ernstes Angriffsversuch der Franzosen gegen die von uns im Cailletewalde und nordwestlich davon am 2. April gewonnenen Stellungen schnell erstickt.

Östlicher und Balkan-Kriegsschauplatz

Es hat sich nichts von besonderer Bedeutung ereignet.

Oberste Seeresleitung.

Wieder Zeppeline über England! Heute nacht große Zerstörungen.

Berlin, 6. April. (Tel. d. R.-B.)

Das Wolffbüro meldet:

Marineluftschiffe haben in der Nacht vom 5. zum 6. April ein großes Eisenwerk bei Whitby mit Hochöfen und ausgedehnten Anlagen zerstört, nachdem vorher eine Batterie nördlich von Hull mit Sprengbomben außer Gefecht gesetzt war; ferner wurden

die Fabrikanlagen von Leeds und Umgebung sowie eine Anzahl Bahnhöfe des Industriegebietes angegriffen, wobei sehr gute Wirkungen beobachtet wurden. Die Luftschiffe wurden heftig beschossen. Sie sind alle unbeschädigt gelandet.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Im Meere versenkt. U-Boote an der Arbeit.

London, 5. April. (Tel. d. R.-B.)

Nach einem Telegramm aus Malta wurde der Dampfer „Glan Campbell“ aus Glasgow im Mittelmeer von einem Unterseeboot in den Grund gebohrt. Die Mannschaft ist gerettet.

Der englische Dampfer „Berwindvale“ (5242 Brutto-Reg.-Tonnen) wurde versenkt.

London, 6. April. (Tel. d. R.-B.)

Einer Floßmeldung aus Le Havre zufolge wurde der norwegische Dampfer „Bans“ torpediert. Vier Mann der Besatzung werden vermißt.

Die U-Boot-Judie.

Angeblich Versorgungsstellen entdeckt.

Bern, 5. April. (Tel. d. R.-B.)

Der Pariser „Temps“ veröffentlicht eine Meldung, wonach englische Kreuzer bei der Durchsuchung griechischer Inseln Basen für deutsche Tauchboote entdeckt hätten. Die griechische Regierung habe ja wohl keine Kenntnis von diesem Mißbrauch griechischer Inseln. Die Alliierten hätten aber das strikteste Recht, die Bipernester zu zerstören.

(Natürlich: Die Alliierten dürfen Griechenland militärisch und maritim ganz offen bedrängen, das ist ihr Recht, aber ein U-Boot der Mittelmächte darf dort keinen Vergungsort suchen!)

England und Niederlande.

Der heimliche englische Plan.

Haag, 5. April. (Tel. d. R.-B.)

In der niederländischen Presse wird heute ein Bericht des „Evensla Dagblad“ veröffentlicht, in dem behauptet wird, daß die britische Regierung der niederländischen vorgelegten habe, den Durchmarsch einer Armee durch Seeländisch-Flandern zu gestatten. Das Ministerium des Äußeren teilte mit, daß diese Behauptung vollkommen unwahr ist.

Selbstverständlich hat die englische Regierung nicht angefragt; es sollte ja heimlich und überraschend geschehen; anders hätte ja England keine Aussichten gehabt! Die obige Feststellung des niederländischen Ministeriums des Äußeren ist daher sehr interessant!

Der englische Kanal gesperrt!

Durchfahrt nur zu gewissen Stunden.

Kopenhagen, 4. April. (Tel. d. R.-B.)

„Berlingske Tidende“ meldet aus Bergen:

Fahrgäste des norwegischen Dampfers „Midelven“, der von England angekommen ist, berichten, daß die Sperre des englischen Kanals effektiv ist. Nur für gewisse Stunden des Tages werde die Durchfahrt gestattet.

Bannware für England beschlagnahmt.

Malmö, 6. April. (R.-B.) Der schwedische Schooner „Alf“ mit Grubenholz für England unterwegs, wurde beschlagnahmt und südwärts geschleppt.

Kaufe ein Gut

arrondierte Landwirtschaft, mit gut erhaltenem Wohn- und Wirtschaftsgebäude, mit lebendem und totem Fundus Instruktu. Barzahlung bis 100.000 K. Genaue ausführliche Beschreibung unter „Günstig“ an die Bero. d. Bl. 1473

Älterer alleinstehender

Geschäftsmann

mit gutem Geschäft sucht Anschluß an ebensolchem älteren Fräulein od. Witwe. Briefe erbitten unter „1600“ an die Bero. d. Bl. 1475

Gartenstern

zu kaufen gesucht. Adressen mit Preisangabe in der Bero. d. Bl. abzugeben. 1445

Ein hübsch möbliertes Zimmer zu vermieten. Anfrage in Bero. d. Bl. 1479

Zwei nett möbliert. Zimmer jedes separat, in einer Villa zu vermieten. Schmidereggasse 35, Parnähe.

Imitierte

Imperialwolle

bester Ersatz f. Schafwolle, rentabler Artikel für Wiederverkäufer, in schwarz, licht und dunkelgrau, selbstgrün, 1 Batet zu 1 Kilo gleich 20 Strähne K. 14.—, mit 3% Skonto ab Lager per Nachnahme. So auch alle Sorten Sommerstrickgarne. Häfelgarne.

Garnverstandhaus Adolf Konirsch, Zetschen a. G. Benznergasse 73.

Marburger Bioskop.

Im Hotel Stadt Wien, Eingang Hammerlinggasse. Telefon Nr. 219

Mittwoch den 5. bis 7. April 1916

1. Kriegswochenbericht. Aktuell.
2. Wer heiratet mich? Lustspiel.
3. Wie werde ich energisch? Lustspiel.

4. Der moderne Faust.

Eine Faust-Tragödie in 4 Akten.

Samstag Der Brillantenschmuck. Detektivdrama in 5 Akten mit Alta Nilfen. Charly, der Wunderaffe. Schlager-Lustspiel.

Beilage zur Marburger Zeitung.

Nachrichten vom Vortage.

Englische Holland-Durchbruchsabsicht.

Feste Haltung der niederländischen Regierung, die Gefahr vorläufig beseitigt.
Vorrücken der Italiener im Nordepirus. Unsere Flieger über Ancona.

In eigene Strallen geschnitten!

Marburg, 5. April

„Es ist nichts so fein gesponnen, es kommt dennoch an die Sonnen.“ Auch der Plan des perfiden England, der in der Pariser Allierten-Konferenz mit rauschendem Jubel begrüßt worden ist, drang durch den Schleier des Geheimnisses, den die Häupter des Vierverbandes über ihn gebreitet hatten. In militärischer Not und im politischen Elend waren sie zusammengekommen und Franzosen und Italiener und Russen wußten sich keine Hilfe und keinen Rat. Offen gab, wie aus Paris nunmehr gemeldet wird, Generalissimus Joffre zu, daß er auch unter den schwersten Opfern die deutschen Linien nicht zu durchbrechen vermag und Generalissimus Cadorna stimmte das gleiche Lied an und klagte betrüblich, er sei zur Einsicht gekommen, daß Italiens Truppen die Felsenporten Österreich-Ungarns nimmermehr durchstoßen können. Und des gewaltigen Rußland schier unbändige Kraft hat jeden Kredit verloren im großen Rate zu Paris, denn vor den Feuerlinien Hindenburgs brechen die Regimenter des Zaren im eigenen Lande zusammen, sie ersticken dort und sterben „in Sumpf und Blut“. Und leise grölzt, wie verhaltenes

Beben, der Boden unter den Füßen der Großen in den Ländern des Vierverbandes; die finanzielle Rieserpumpe hat Frankreich, Italien und Rußland ausgepumpt und die Völker beginnen heimlich zu murren, denn, wenn auch die Zensur die volle Wahrheit ihnen vorenthält, sie wissen es dennoch, daß die Armeen der Mittelmächte im Westen und im Osten weit drinnen stehen in Frankreich und in Rußland, daß der Balkan uns und unserem bulgarischen Verbündeten gehört, aus dem Höllefeuer von Verdun schreiten mit jedem Tage Deutschlands Truppen süd- und westwärts vorwärts im wilden Sturmgebraus und am Jongo wie an den Alpen sind Italiens Verräterträume gebüßt in Friedhöfen von einer Größe und Zahl, wie Welschland sie in seiner Geschichte noch nie gesehen hat. Kein Wunder, wenn sich die Sehnsüchte nach dem Frieden heimlich zu regen beginnen in den Ländern des Vierverbandes und wenn sie dort in die Höhe wachsen, dann ist der letzte Glanz vergangen, auf den die Gewaltigen in diesen Ländern noch rechnen, dann ist ihnen der feste Halt genommen, auf den sie ihr eigenes großes Werk vom Jahre 1914 immer noch stützen und die gigantischen Totensackeln Franz Ferdinands, die Brände Europas würden erlöschen. Samiel hilf! Und in dieser Not

der Zeit, die nicht einen hellen Ausblick mehr gewährt, erhob sich wiederum das perfide England, der europäische Mephisto, dem die Greuel des Krieges noch immer zu wenig, die blutigen und die Todesopfer der anderen Nationen und Staaten noch immer zu gering erscheinen und flüsterte dem heimlichen Rate zu Paris heimlich einen neuen perfiden Plan ins Ohr: Stimmt nur bei und laßt mich machen: Mit einer neuen Armee will ich durch die Niederlande fahren, jeden Widerstand der Überraschten zertreten und auf diese Weise von den Niederlanden aus in den ungeschützten Rücken von Deutschlands Heeren fallen, die in Frankreich immer siegreich sechten gegen alle Übermacht! Und daß die Neutralität eines Landes zerbrochen werden soll, das mit ängstlicher Sorge darüber wachte, daß seine Neutralität loyal nach allen Seiten stand? Daß die britische Heuchelei vom Schutze der Schwachen und der Kleinen, die Asquith erst dieser Tage wieder mit eiserner Stirne in Rom auf die Gassen des verräterischen Italien trug, neuerdings moralisch mit Ruten gepeitscht, wie grindiger Aus-
sah der Menschheit vor den Völkern der Erde erscheint? Das machte Old England keine Skrupel und Lord Ritchener, dem im Lande des Nils und im Burenlande Millionen Flüche erwuchsen, dessen

Eine seltsame Operation.

Erzählung von Walter Kabel.

8

(Nachdruck verboten.)

Hier standte Matasana. Der alte Brahmane hatte sich plötzlich warnend geräuspert und dem Radjscha einen schnellen Blick zugeworfen, den ich aber doch bemerkte. Als ich nun den Fürsten etwas schärfer fragend ansah, stieg ihm deutlich die helle Röte in sein olivengelbes, feingeschnittenes Gesicht. Unter meinem Blick schlug er verwirrt, wie schuldbehaftet, die Augen zu Boden; und in demselben Moment, Herr Doktor, durchzuckte mich auch schon der Gedanke: der Radjscha kennt die Geschichte des blauen Steines, weiß, wie derselbe in den Besitz seines Vaters gelangt ist!

Da fuhr Matasana zögernd fort: „Diese Sammlung nun sollen Sie und Aslari, so habe ich es mit dem alten Freunde meines Vaters verabredet, auf meiner Fahrt nach Kalkutta und von dort mit der Bahn nach dem neuen Schloß in Midnapur bringen. Ich habe mich für diese Art der Ueberführung entschieden, da sie mir am sichersten erscheint. Der Transport auf der langen Bahnstrecke zu Lande ist mir gefährlich. Ueberfälle von Eisenbahnzügen sind gerade in der letzten Zeit sehr häufig gewesen, und da ich bei Benutzung des Landwegs notwendig eine größere Anzahl von Personen ins Vertrauen ziehen müßte, würde sich die Gefahr einer Veranbung nur vergrößern. So

aber werden nur wir drei wissen, welch kostbare Ladung die Godawari trägt. Auf Ihr Schweigen verlasse ich mich natürlich ebenso wie auf das Aslari.“

Dann entwickelte mir der Fürst die Einzelheiten seines Planes. Danach sollten von uns die Edelsteine und die wertvollsten Geschmeide in zwei einfache Lederkoffer verpackt und unauffällig an Bord in meine Kajüte geschafft werden, die Aslari und ich für die Dauer der Ueberfahrt als Schahhüter gemeinsam bewohnen konnten.

In welcher Erregung ich damals auf das Schiff zurückkehrte, können Sie sich wohl denken, Herr Doktor! Hier bot sich mir ja endlich die Gelegenheit, mein langjähriges Vorhaben auszuführen! Ich schwankte aber keinen Augenblick, um so weniger, als ich jetzt fest überzeugt war, daß der alte Radjscha Sorahmatra damals meinen Vater schmählich um sein Eigentum betrogen hatte.

In aller Stille traf ich meine Vorbereitungen. Bierzehn Tage hatte ich noch Zeit. Ich fuhr, angeblich um für die Godawari einige Maschinenteile zu ergänzen, nach Madras, hob meine Vorräte, die durch meine Ersparnisse eine ziemliche Höhe erreicht hatten, von der Filiale der Ostindischen Bank ab, erkundigte mich auch genau nach den Abfahrtszeiten der großen Dampferlinien für Kalkutta und kam darauf nach Sadani zurück, ohne irgendwie Argwohn erregt zu haben.

In einer dunklen Nacht stiegen dann der Fürst, Aslari und ich in die Gewölbe hinab, nachdem

Matasana die beiden ständigen Wachen fortgeschickt hatte. Was ich in jener Nacht geschaut, wird wohl selten einem gewöhnlich Sterblichen vergönnt sein. Ich hatte schon immer von dem unermesslichen Reichtum meines Herrn sprechen hören, aber was meine Augen bei dem Schein unserer hellen Acetylenlampen in Schränken und Truhen ausblitzen, funkeln sahen, übertraf alle meine Vorstellungen. Lange Zeit habe ich wie betäubt dagestanden, keines Wortes mächtig. Dann kam es wie ein Fieber über mich, meine Hände bebten, auf die Stirn trat mir kalter Schweiß. Meine Gedanken jagten sich, neue Pläne durchzuckten mein Hirn.

Da fühlte ich den Blick Matasanas, der durchdringend in meinem bleichen Gesicht zu forschen schien. Ich nahm mich zusammen, zwang mich unter Ausbietung meiner ganzen Energie zur Ruhe. Aber dennoch führte ich wie im Traum des Fürsten Anordnungen aus. Er hatte einen eisernen Schrank von altindischer Schmiedearbeit geöffnet und reichte uns wortlos die kleinen, aus Ebenholz gefertigten Kästchen zu, in denen die wertvollen Steine aufbewahrt wurden. Aslari und ich legten sie ebenso wortlos in die Lederkoffer. Am Morgen machte der „Godawari“ seklar, und bald befanden wir uns auf dem offenen Meer, stenernten Kalkutta zu.

Am Abend des zweiten Tages wars, wir kreuzten gerade in der Bai von Bengalen gegen einen böigen Nordost auf, als ich dem Indier in die Fruchtlimonade, die er regelmäßig zu trinken pflegte, ein unschädliches Schlafmittel mischte.

Antik fortbrennen wird in der Geschichte als das eines blutigen Schlägers, als eines grausamen Menschenvertilgers ohnegleichen, der war der richtige Mann für die Verkündung von Englands geplanter neuer Persiflie und wenn die anderen rings im Kreise zubelebten ob dieses Planes, so haben sie gezeigt, daß die militärische Not, in die ihre eigene Tücke sie stürzte, den letzten Rest von Völkerehre erwürgt hat im Empfinden ihrer Leiber. Aber der Morb an den Niederlanden kam nicht zur Vollendung; aus verborgenen Quellen kam die Nachricht von diesem geplanten Überfall zur Kenntnis von Hollands Regierung und mit einem Schlage war der Plan vereitelt, bevor noch die Schrauben des ersten Transportdampfers die Nordsee aufwühlten: Die Wehrmacht der Niederlande war bereitgestellt im Nu zum gewaltigen Feuer, zum Schutz der bedrohten Heimat und wieder hat die englische und die Biverbandspolitik einen der kleinen Staaten von sich gestoßen und sich wieder erwiesen als jene „Kraft, die stets das Böse will und doch das Gute schafft!“ Niederlands Armee hält die Hände an den Waffen; die Regierung erklärt, sie wolle im Interesse des Landes nicht sagen, warum dies geschieht; aber durch ganz Europa rauscht die Kunde, daß die Niedertracht Englands und des ganzen Biverbandes den beiden Kaiserreichen verholten hat zu einem ungeahnten Erfolg! N. J.

Holland in Gefahr!

Niederländische Regierungserklärung

Haag, 4. April. (Tel. d. N.B.)

Die geheime Sitzung der 2. Kammer dauerte bis halb 2 Uhr. Nach Wiederaufnahme der öffentlichen Sitzung gab die Regierung folgende Erklärung ab.

„Die Regierung legt Wert darauf, im Anschluß an das in der geheimen Sitzung Mitgeteilte öffentlich zu erklären, daß die Suspendierung der periodischen Urlaube eine Vorsorgemaßregel ist, die mit dem unerschütterlichen Beschlusse, unsere Neutralität strikte zu wahren, zusammenhängt. Die Maßregel ist nicht eine Folge von bestehenden politischen Verwickelungen, sondern hat ihre Ursache in Daten (wörtlich: Gegebenen), die eine Zunahme der Gefahren, denen unser Land ausgesetzt ist, befürchten lassen. Es würde nicht im Interesse des Landes sein, über den Inhalt dieser Angaben etwas mitzuteilen.“

Aufhellung des Geheimnisses.

Der englische Einbruchplan.

Basel, 4. April.

Das Geheimnis, welches die militärischen Vorkehrungen Hollands umgab, beginnt sich durch private Meldungen aus Paris zu lichten. Auf der letzten Pariser Alliiertenkonferenz betonte England, daß der Biverband alle Kräfte

Dann stieg ich an Deck, um erst die Wachen zu revidieren und kam erst nach einer Viertelstunde wieder nach unten. Alari lag auf dem Divan, auf dem er die Nächte, nur eingehüllt in eine dünne Decke, zubachte, neben ihm aber standen wie immer die beiden braunen Lederkoffer.

„Ich bin müde, Willens“, sagte er noch wie erklärend. „Die Seelkrankheit hat mich doch sehr angegriffen.“

Bald war er fest eingeschlafen. Ich wartete noch eine halbe Stunde und horchte auf die regelmäßigen Atemzüge des alten Mannes, der nicht ahnen konnte, daß seine plötzliche Schlafsucht einen ganz anderen Grund hatte, denn das Limonadenglas stand geleert auf dem kleinen Anrichtischen zwischen den Flaschen und den anderen Gläsern.

Dann begann ich ihn zu rütteln. Er schloß aber wie ein Toter und murmelte auf meine Anrufe nur unverständliche Worte vor sich hin. Ein starre Ruhe war über mich gekommen. Ohne Haß führte ich meinen Plan weiter aus.

(Fortsetzung folgt.)

anspannen müsse zu einem entscheidenden Schlage gegen die Mittelmächte. General Joffre sagte, daß ein Durchbruch durch die deutschen Stellungen in Frankreich auch mit den größten Opfern unmöglich sei. Auch Cadorna erklärte, er müsse nunmehr einsehen, daß es den italienischen Truppen nicht gelingen werde, die österreichisch-ungarische Front zu durchbrechen. Auf Grund dieser Erklärungen sagte Ritchener, es müsse dennoch etwas geschehen und zwar mit Rücksicht auf die politische und wirtschaftliche Lage des Biverbandes und auf die stets zunehmende Friedenssehnsucht in den Biverbandsländern. Es bleibe nur die Umfassung der deutschen Front in Frankreich übrig; diese Umfassung sei leicht möglich, wenn England seine Reserven in Holland, bezw. an der Scheldemündung ohne Rücksicht auf die Neutralität Hollands landen ließe. In dem Falle wäre Deutschland gezwungen, alle Eroberungen in Frankreich und Belgien aufzugeben und bis über den Rhein zurückzugehen.

Der Plan Ritcheners fand im Pariser Kriegsrat begeisterte Zustimmung, besonders als Ritchener hinzufügte, daß England derart starke Truppen bereits angesammelt habe, daß es ohne Beihilfe der anderen Biverbandsmächte diesen Plan zur Durchführung und damit die Entscheidung im Kriege bringen könne.

Ereignisse zur See.

Seldentaten über und bei Ancona.

Wien, 4. April. Amtlich wird verlautbart:

Die Besuche der italienischen Flieger in Laibach, Adelsberg und Triest wurden am 3. April nachmittags durch ein Geschwader von zehn Seeflugzeugen in Ancona erwidert, wo diese Bahnhof, weites Gasometer, Werke und Kasernenviertel der Stadt mit verheerendem Erfolg bombardierten und mehrere Brände erzeugten. Die Gegenangriffe zweier feindlicher Abwehrflugzeuge wurden mit Maschinengewehrfeuer leicht abgewiesen. Im heftigen Feuer von drei Abwehr-Batterien wurde eines unserer Flugzeuge durch zwei Schrapnell-Volltreffer zur Landung vor dem Hafen gezwungen. Ein zweites Flugzeug, geführt vom Fliegermeister Molnar, ging neben ihm nieder, übernahm die beiden Insassen, vervollständigte die Zerstörung des getroffenen Apparates, konnte jedoch infolge einer Beschädigung bei Seegang nicht wieder aufsteigen. Ein feindliches Torpedoboot und zwei Fahrzeuge fuhren aus dem Hafen, um die beschädigten Flugzeuge zu nehmen, wurden jedoch von einigen unserer Flugzeuge mit Maschinengewehrfeuer und Bomben zum Rückzuge gezwungen, worauf es zwei Flugzeugen, geführt vom Seeflotten Kommando und Linienflottenkommando gelang, alle vier Insassen zu bergen und das havarierte Flugzeug zu verbrennen. Diese Rettung vollzog sich unter Maschinengewehrfeuer und den Bombenwürfen von italienischen Seeflugzeugen, die nur 100 Meter darüber kreisten. Es sind somit zwei Flugzeuge verloren gegangen, alle übrigen aber und alle Flieger unverfehrt eingerückt.

Flottenkommando.

Die England-Zeppelinfahrten.

Das englische Verschweigungs-system.

London, 4. April. (Tel. d. N.B.)

Über den Luftangriff der letzten Nacht wird noch amtlich gemeldet: Ein Luftschiff warf über der Nordostküste 22 Explosiv- und 15 Brandbomben ab. Zwei Luftschiffe erreichten die östlichen Grafschaften und warfen 33 Explosiv- und 65 Brandbomben ab. Soweit festgestellt ist, wurde in England niemand verwundet.

Englische Pulverfabrik explodiert.

Zahl der Opfer ungefähr 200.

London, 4. April. (Tel. d. N.B.)

Das Presse-Büro meldet:

Der Munitionsminister teilte mit, daß in der vergangenen Woche in einer Pulverfabrik in Kent zufällig ein großes Feuer ausgebrochen ist. Es fanden mehrere Explosionen statt. Die Zahl der Opfer beträgt ungefähr 200.

Frauen in englischen Munitionsfabriken.

London, 4. April. (Tel. d. N.B.)

Im Unterhause teilte der Unterstaatssekretär des Munitionsministeriums mit, daß jetzt 195.000 Frauen in Munitionsfabriken beschäftigt sind.

Im Meere versenkt.

Fracht nach England in Grund gebohrt.

Christiania, 4. April. (Tel. d. N.B.)

Die norwegische Gesandtschaft in London teilte dem Ministerium des Auswärtigen telegraphisch mit: Nach einem Berichte der britischen Admiralität sei die norwegische Biermaßbark 'Bill' bei den Scilli-Inseln in den Grund gebohrt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

Wegen Bannware in Grund gebohrt.

Ymuiden, 4. April. (Tel. d. N.B.)

Aus dem Berichte des versenkten norwegischen Dampfers 'Arne' geht hervor, daß der Dampfer, der auf der Reise von Frederikstadt nach Hull sich befand, nicht torpediert, sondern nach vorheriger Untersuchung in den Grund gebohrt worden sei.

Durch den Fischdampfer 'Clara Nicol' wurden vier verirrte Schiffbrüchige der Besatzung des norwegischen Dampfers 'Anna' gelandet, der auf der Nordsee im Fischereigebiete durch ein deutsches Unterseeboot versenkt wurde.

Nach Untersuchung in die Luft gesprengt.

Blissingen, 4. April. (Tel. d. N.B.)

Der Berichterstatter der Niederländischen Telegraphenagentur sprach mit dem Kapitän des holländischen Schooners 'Elise Helena', woraus hervorgeht, daß das Schiff nicht torpediert, sondern nach Untersuchung der Schiffspapiere durch das deutsche Unterseeboot in die Luft gesprengt wurde.

Umbau rumänischer Eisenbahnbrücken.

Für die Fahrt russischer Waggons!

Ein rumänisches Blatt meldet, daß die Eisenbahnbrücken auf der Linie Jassy-Grenznation-Russisch-Ungarni derart umgearbeitet wurden, daß die russischen Waggons auf ihnen verkehren können...

Marburger Nachrichten.

Auszeichnung und Goldene Hochzeit.

Die Gattin des Herrn Adolf Pfirmer in Marburg, ehemaligen Weingroßhändlers, jetzt Privaten, Frau Berta Pfirmer, wurde vom Protektorstellvertreter des Roten Kreuzes, Erzherzog Franz Salvator, mit der Silbernen Ehrenmedaille vom Roten Kreuze mit der Kriegsdekoration ausgezeichnet. Trotz ihrer 70 Jahre war Frau Berta Pfirmer unermüdet in der unter der Leitung der Frau Bayer-Swaty (deren Auszeichnung vor einiger Zeit gemeldet wurde) stehenden Abstelle am Marburger Hauptbahnhofe tätig, bis sie über Auftrag des Arztes mit Rücksicht auf ihre Gesundheit diese Tätigkeit einstellen mußte. Diese Auszeichnung erfolgte fast zur gleichen Zeit, in welcher die Familie Adolf Pfirmer ein seltenes Familienfest begeht: Am 17. April feiern Herr und Frau Pfirmer das Fest ihrer Goldenen Hochzeit. Am 17. April 1866 erfolgte in Rottenburg am Neckar ihre Vermählung. Im Jahre 1874 ließ Herr Pfirmer sich, nachdem er früher vorübergehend in Marburg gewohnt hatte, dauernd hier nieder und widmete sich gemeinsam mit seinem (mittlerweile verstorbenen) Bruder, dem Gründer des Weingroßgeschäftes Pfirmer, diesem überaus wichtigen untersteirischen Handelszweige. Vom öffentlichen Leben hielt er sich durch alle seither vergangene Jahrzehnte ferne; er widmete sich vollständig dem großen Geschäftsbetriebe, der einen immer größeren Umfang annahm und seiner Familie, mit der ihn ein wahres stilles Glück verbindet. Als Herr Adolf Pfirmer sein 70. Lebensjahr erreicht hatte, zog er sich gänzlich vom Geschäft zurück, um nun ausschließlich seiner Familie, seiner Gattin und seinen beiden, ebenfalls vermählten Töchtern zu leben. Ein warmes Herz, ein offenes Gemüt, zeichnet Adolf und Berta Pfirmer aus und von welch lebendigen Empfinden auch die Jubilarin beseelt ist, geht wohl daraus hervor, daß sie hochbetagt, im 70. Lebensjahre, noch unermüdet ihre Kräfte den durchfahrenden Truppen widmete und mütterlich tätig war für ihre Labung. Der Bruder des Jubilars, Herr Rat Sparkasse-Direktor Karl Pfirmer und sein Neffe, Herr Julius Pfirmer,

haben sich beide um die Stadt Marburg dauernde Verdienste erworben; es ist eine Familienreihe, in der sich alle guten deutschen Eigenschaften verkörpern. Zum Tage der Goldenen Hochzeit dem lieben Jubelpaare ein herzliches Heil!

Aus dem Marburger Gemeindeleben.

Für die Erhaltung und Regelung der Straßen und Straßenbauten im Jahre 1916 sowie für die Erhaltung der Kanäle usw. wurden im städtischen Voranschlag an ordentlichen Ausgaben festgesetzt 37.932 K., an außerordentlichen Ausgaben 10.910 K. Für die Reinigung der Straßen und Plätze, der Kanäle, Straßenbespitzung, Tag- und Fuhrlohn hierfür usw. 25.903 K. Für die Stadtbeleuchtung (Für jede Brennstunde einer Gasflamme bezahlt die Stadtgemeinde der Gasanstalt 27 Heller) insgesamt 42.788 K. Diese Ziffern zeigen, welchen großen Aufwand die Straßenerhaltung und Reinigung sowie die Beleuchtung für die Stadt Marburg bedeutet. Trotzdem gibt es immer noch einzelnen Mögler, denen auf diesem oder jenem Gebiete zu wenig geschieht; sie haben offenbar keine Vorstellung davon, welchen hohen Betrag die Stadtgemeinde für Straßenerhaltung, Reinigung und für die Stadtbeleuchtung aufwendet und der in einem Jahre die Höhe von insgesamt 117.553 K. erreicht!

Im Felde gefallener Schriftleiter. Der Schriftleiter Felix Wamberger, Oberleutnant in einem Landsturmregimente, hat an der Südwestfront einen tragischen Tod gefunden. Er inspizierte am 31. März die Vorpostenstellungen und trat hierbei in der Dunkelheit auf eine Mine, deren Sprengschlag seinen sofortigen Tod herbeiführte. — Wamberger, ein Kärntner, studierte an der Exportakademie in Wien, hierauf Germanistik an der Grazer Universität und wandte sich dann dem Zeitungswesen zu. Er war zuerst in der Grazer Filiale des N. B. tätig und trat dann in den Schriftleiterverband der Grazer Tagespost ein. Im November 1914 wurde er zur Kriegsdienstleistung einberufen, machte den ersten Feldzug gegen Serbien mit, wurde verwundet und während seiner Genesung in Graz mit dem Signum laudis ausgezeichnet. Dann machte er die Kämpfe in Montenegro mit, erhielt neuerlich eine belobende Anerkennung und kam schließlich an die Südwestfront, wo er seinen tragischen Tod fand.

Spende. Frau Marianne Frangesch spendete anlässlich des Todestages Herrn Franz Frangesch der freiwilligen Rettungsabteilung den Betrag von 20 K. — Herzlichsten Dank.

Kaiserpanorama. Die Bilder dieser Woche zeigen uns die Champagne. Und da ist vor allem Reims zu erwähnen, welche Stadt jetzt durch die Beschließung unser Interesse beansprucht. Mehr Bilder bringen Ansichten aus Reims.

Marburger Bioskop. Heute Mittwoch gelangt 'Der moderne Faust' zur Erstaufführung. Dieses Kunstwerk im Film gehört unbedingt zu den besten, was die Kinematographie in diesem Jahre hervorbrachte. Das Stück ist außerordentlich gut erdacht und in Szene gesetzt. Es ist eine moderne Parallele zu Goethes Dichtung, eigentlich nur eine Modernisierung der Gretchen-Tragödie. Die beiden Hauptpersonen des modernen Faust sind zwei Doktoren der Chemie. Dr. Kämpfer, dessen Rolle der des Faust entspricht, und Dr. Mallevolio (Mephisto), die sich beide um die Erfindung eines Krebsserums bemühen. Dr. Kämpfer steht schon vor dem Erfolge, während Mallevolios Versuche noch lange keinen Erfolg versprechen. Mallevolios Absichten gehen nun dahin, Kämpfer, eine Gelehrtennatur, seelisch zerrissen und stets unzufrieden, von seinen weiteren Forschungen abzuhalten. Er wird zum Verführer, er zeigt Kämpfer — Faust — das Leben. Er führt ihm Gretchen zu, weist ihm den Weg zum Reichtum und Wohlstand. Auch die übrigen handelnden Personen stimmen mit dem vorbildlichen Werke überein. Außerordentlich geschickt sind jene Szenen der Dichtung überbrückt, die sich in die moderne Gestaltung nicht übertragen lassen. So die Walpurgisnacht, die durch ein Maskenfest verfinstlicht ist. Ganz hervorragend ist die

technische Durchführung des Bildes und die gerade prächtige Inszenierung. Stellenweise sind es wahrhaftig kleine Gemälde, die das Auge entzücken. Künstlerisch wertvoll wird aber das Bild insbesondere durch die unvergleichliche Leistung Gunter Tolnag in der Rolle des Mephistos. Dieses Meisterwerk wurde bisher nur erst in der Großstadt vorgeführt. Die hiesige rührige Direktion hat weder Mühe noch Kosten gescheut und wird der moderne Faust in Anbetracht dessen nur durch drei Tage vorgeführt. Vorverkauf der Eintrittskarten täglich ab halb 6 Uhr an der Kasse. Die Eintrittspreise sind um 20 S. erhöht. Bei den Abendvorstellungen haben Schulpflichtige und Kinder keinen Zutritt.

Abgabe von Rohzucker als Pferdefutter.

Der Stadtrat hat wieder einen Waggon denaturierten Rohzucker als Pferdefuttereratz bestellt, und kommt derselbe in der nächsten Zeit in 100 Kg.-Säcken zur Verteilung. Bei dem großen Mangel an Futterstoffen und dem verhältnismäßig billigen Preise dieses ausgezeichneten Futtermittels ist derselbe sehr zu empfehlen. Bezugsanmeldungen werden beim Stadtrate, Zimmer Nr. 6 oder beim Kaufmann Ignaz Tischler entgegengenommen.

Abgabe von Saatkartoffeln.

Parteien, welche Saatkartoffeln zur Verwendung im Stadtgebiete von Marburg benötigen, mögen ihren Bedarf bis längstens Samstag in der städtischen Verkaufshalle Freihausgasse Nr. 3 zwischen 9 und 11 Uhr vormittags anmelden.

Neue Erhöhung der Postgebühren! Wie die N. Fr. Presse heute meldet, plant die Regierung, die Gebühr der Korrespondenzkarten auf 8 Heller, die der Briefe auf 15 Heller und die Telegramm-Vortgebühr auf 8 Heller zu erhöhen.

Theaternachricht. Heute geht 'Die Königin' zum letzten Male bei gewöhnlichen Preisen in Szene. Anfang dreiviertel 8 Uhr. — Donnerstag Ehrenabend für Bill Weinberger und Alfred Kraft. Die beiden sehr geschätzten Künstler spielen in 'Juldas Zwillingsschwester' die Hauptrollen. — Die am Dienstag mit stürmischer Heiterkeit und größtem Beifalle aufgenommene Willkür-Operette 'Das verwunschene Schloß' wird Samstag und Sonntag wiederholt. Sonntag nachmittags geht als vorletzte Nachmittagsvorstellung Ludwig Angenraders Meisterwerk 'Das vierte Gebot' bei gewöhnlichen Preisen in Szene. — In Vorbereitung ist Oskar Straus' Wiener Operette 'Ein Walzertraum'.

Als Volkskrankheit bezeichnet die 'Österr. Gesellschaft für Zahnpflege' die Zahnsäule, deren Ernst leider noch nicht genug erkannt wird. In ihren Folgeerscheinungen, Magen- und Darmstörungen, Blutarmut, allgemeine Körperschwäche, gefährdet sie den von Infektionskrankheiten ohnehin bedrohten kindlichen Körper besonders in seiner Entwicklung. Der Mund des Kindes bedarf bereits im schulpflichtigen Alter aufmerksamer Pflege. Diese Gelegenheit benutzen wir, um auf die seit nahezu 30 Jahren bestbekannte Zahncreme Kalobont hinzuweisen, welche bei täglichem Gebrauche die Zähne vor Erkrankung schützt.

Gegen das Fluchen. Alle kroatischen Bischöfe richteten an die Bevölkerung einen gemeinsamen Hirtenbrief, in dem sie in allen Pfarren 'Das Heer des Herzens Jesu' einführen, einen Verein, der gegen das Fluchen gerichtet ist. In dem Hirtenbrief verweisen die kroatischen Bischöfe auf den Krieg und sagen dann: Es sei aber noch ein Feind zu bekämpfen, das Fluchen, ein alter, nationaler Fehler.

Fleischdiebstahl. In der Nacht zum 30. März wurden der Wirtin Josefa Dman in Wadlberg, Gemeinde St. Peter, aus einer versperrten Kammer 20 Kilogramm Schmalz, Wert 100 K., entwendet. Des Diebstahls dringend verdächtig erscheint ein etwa 28-jähriger, unbekannter Mann, der sich durch zwei Tage in der dortigen Gegend herumgetrieben hatte. Er war mit einem braunen, mit Plüschtragen versehenen Rock, schwarzen Gamaschen und grünem Hut bekleidet und dürfte ein Deserteur sein.

Letzte Drahtnachrichten.

Unsere Kriegsschauplätze.

Wien, 4. April. (N. B.) Amtlich wird heute verlautbart:

Lage überall unverändert.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschallleutnant.

Seltames aus Südalbanien.

Vorrücken der Italiener im Nordepirus. Zurückziehung der Bulgaren von Griechenland's Grenze. Athen, 4. April. (Tel. d. N. B.)

Die Agence Havas meldet:

Die Messagere d'Athènes erfährt aus Agrokastro, daß die italienischen Truppen gegen den Nordepirus vorrücken. Infolge des von der griechischen Regierung erhobenen Einspruches befahl die bulgarische (?) Regierung den Truppen, sich von der griechischen Grenze zurückziehen. Die griechischen Militärbehörden haben an der Westküste der Insel Paro einen Leuchtturm errichtet, dessen Lichter auf 17 Seemeilen sichtbar sind.

Diese französische Meldung, welche das Vorrücken der Italiener mit einem griechischen Einspruch gegen die Bulgaren verbindet, erscheint einigermaßen unklar; die Aufhellung wird wohl bald erfolgen.

Die niederländische Erklärung.

Vor einigen Tagen ernste Ereignisse vor sich gegangen; die Gefahr vorläufig überwunden. Berlin, 5. April. (Tel. d. N. B.)

In einem Rotterdamer Berichte des Berliner Tageblattes über die Erklärung der holländischen Regierung heißt es:

Die Regierungserklärung machte keineswegs einen beruhigenden Eindruck. Im Gegenteil; sie entfesselte wieder die wildesten Gerüchte. Alle sind darin einig, daß die Lage fortwährend durchaus ernst sei und daß bedeutende Ereignisse zu befürchten sind, wenn auch nicht in kurzer Frist.

Der 'Rösischen Zeitung' zufolge bestätigen die Meldungen über das Ergebnis der Sitzung den Eindruck, daß die von der holländischen Regierung getroffenen Maßnahmen keineswegs mit einer Änderung in den Beziehungen zum Deutschen Reiche in Verbindung stehen; diese sind andauernd gut.

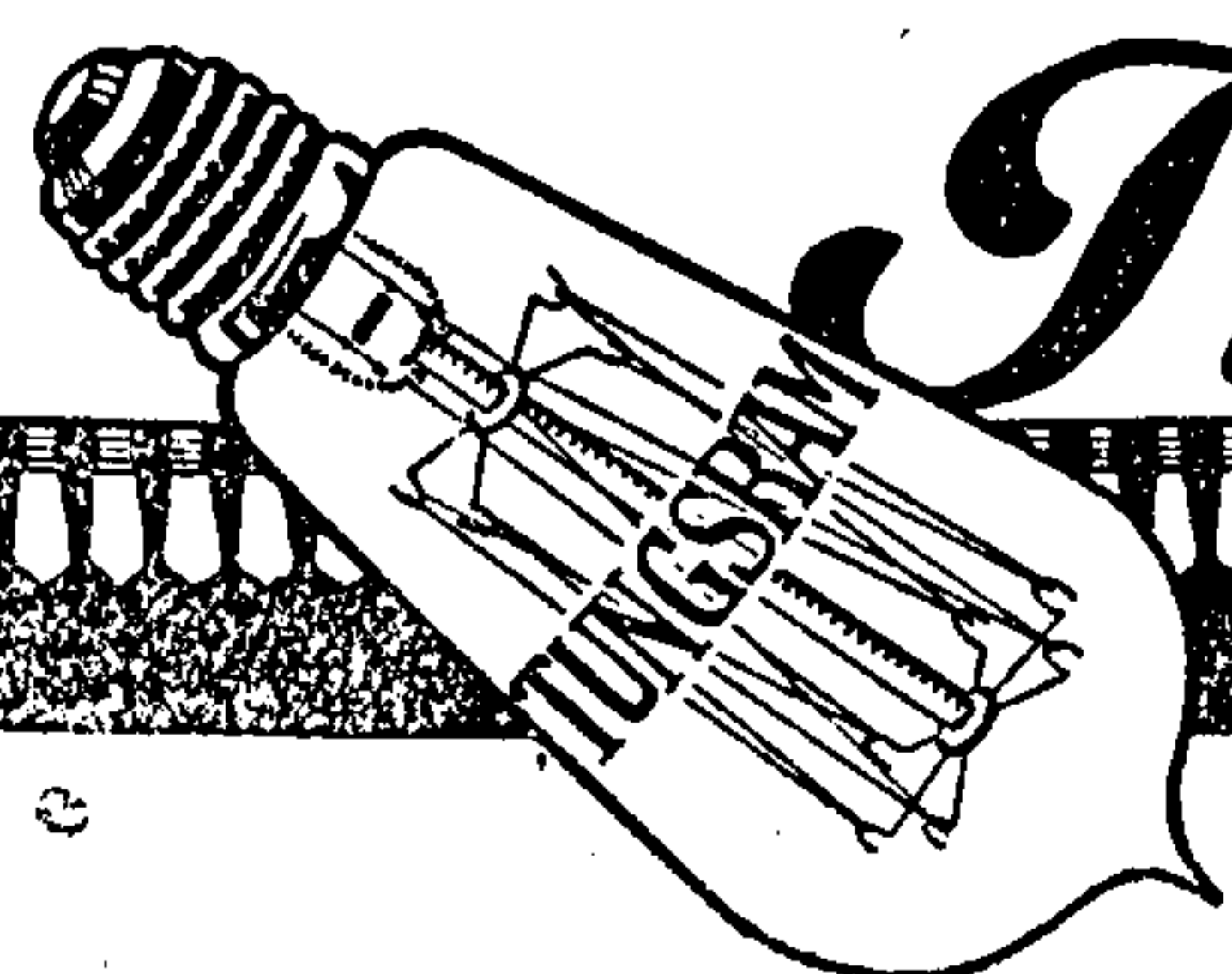
In einem Haager Berichte der 'Täglichen Rundschau' heißt es:

Nach der Verhandlung der ersten auf der Tagesordnung der Kammer stehenden Frage wurde ein Antrag, die Verhandlung aufzuschieben, eingebracht, um die politische Lage zu besprechen. Daraufhin erklärte der Ministerpräsident: Die politische Lage ist nicht mehr so ernst als daß deshalb die Verhandlung der laufenden Angelegenheiten unterbrochen werden müßte. Die 'Tägliche Rundschau' erklärt hierzu: Durch diese Erklärung bestätigt sich die Annahme, daß vor wenigen Tagen sehr ernste Ereignisse vor sich gingen, daß jedoch die Gefahr vorläufig als überwunden aufgefaßt werden kann.

Von einem Kreuzer versenkt.

Ein französisches Unglück.

Tanger, 4. April. (N. B.) Der französische Kreuzer 'Cassard' ist auf den Dampfer 'Imerechie' aufgelaufen, konnte ihn aber nicht nach Tanger einbringen. Die 'Imerechie' ist südlich von Larrache gesunken. Die Fahrgäste und die Besatzung sind bis auf 3 Personen gerettet. Der Kreuzer 'Cassard' ist nach Gibraltar gefahren, um den Bug auszubessern.

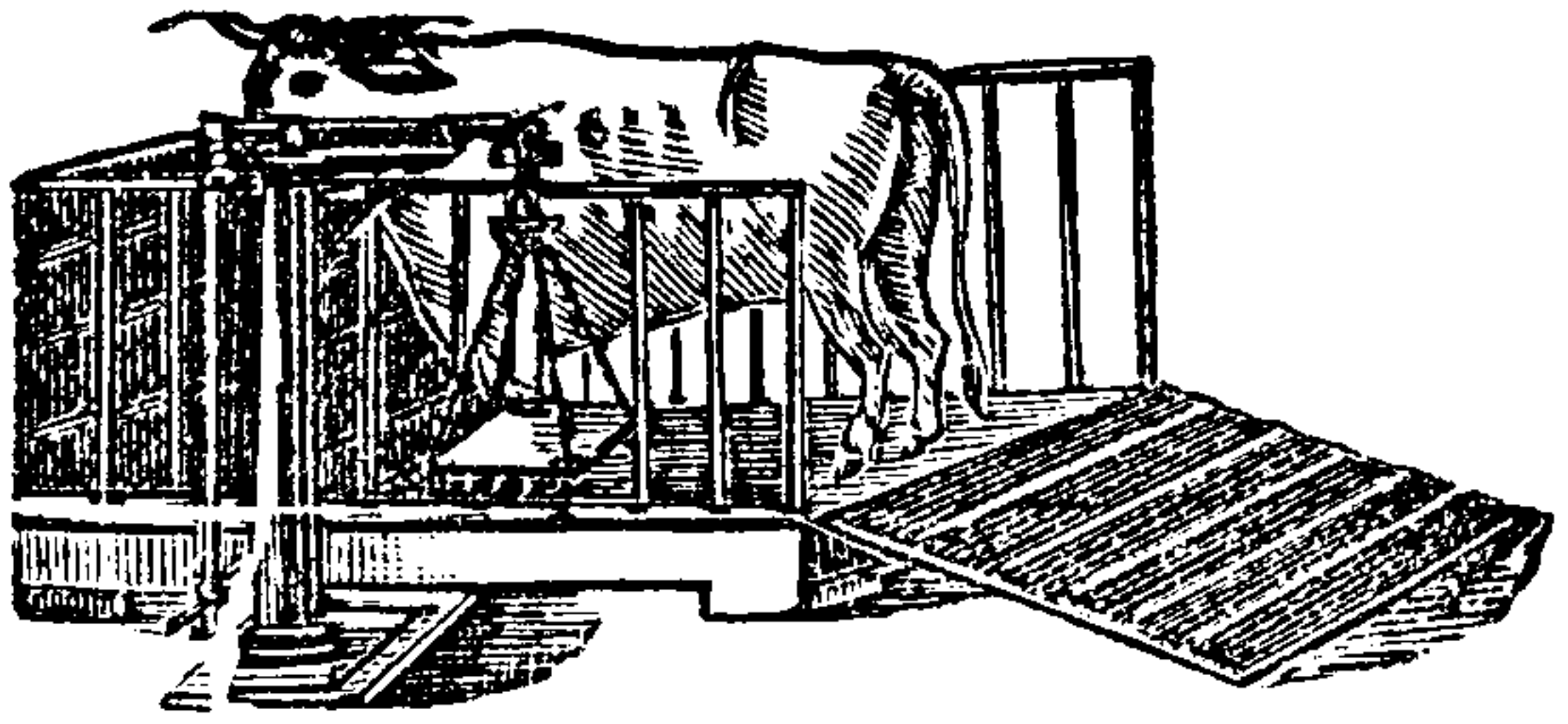


Tungstam-Lampe

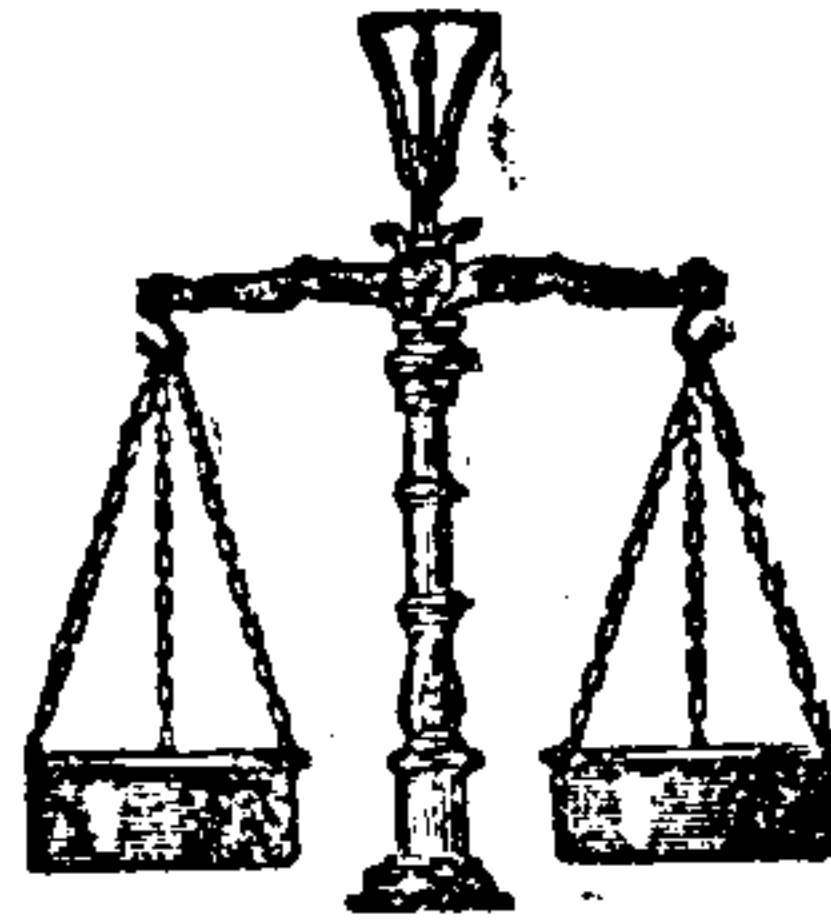
mit gezogenem Draht, unzerbrechlich

Fein-, Zeug- u. Zirkelschmiede

Erzeugung von Sohnnell-, Haken-, Dezimal-, Zentimal, Präzisions- und Brückenwagen.



Übernahme aller in dieses Fach einschlagenden Reparaturen und Nachreichungen, welche fachmännisch und konkurrenzlos billigt ausgeführt werden. Für die in Reparatur befindlichen Wagen und Gewichte werden kostenlos Einsätze geliefert.



Nachdem ich mein Unternehmen nach 26-jährigem Bestehen vor zehn Jahren übernommen habe, das selbe in dieser langen Zeit zur vollsten Zufriedenheit meiner P. T. Auftraggeber weitergeführt habe, bitte ich um zahlreichen Zuspruch und zeichne

Franz Schneider, Marburg, Poherscherstraße 3.

Aushilfskasse-Verein in Marburg.

Reg. Genossenschaft mit beschr. Haftung.

Gegründet 1863.

Laut Beschluß der Vollversammlung vom 28. Febr. l. J. ergeht an die Bevölkerung die herzlichste Bitte um

Spenden zur Errichtung eines Waisenhauses in Marburg

für verwaiste arme Kinder gefallener Krieger.

Einlangende Spenden, die an den Aushilfskasse-Verein, Burggasse 24 zu richten sind, werden verzinst und in der Marburger Zeitung ausgewiesen.

Die Direktion.

Geschäfts-Eröffnung.

Erlaube mir meinen sehr geehrten Kunden höflich bekannt zu geben, daß ich aus dem Kompagniegeschäft d. Herrn Wilh. Mally ausgetreten bin und meinen eigenen

Damen-Frisier-Salon

Herrengasse 27 (gegenüber Hotel Mohr und Färbergasse 6) eröffnet habe. :: Mit der Zusicherung gewissenhafter Bedienung in Kopfwaschen, Damenfrisieren und Handpflege, zeichne mit vorzüglichster Hochachtung ::

Sofie Wessenjak, verehlt. Schigmann.

Marburger Bioskop.

Im Hotel Stadt Wien, Eingang Hamerlinggasse.

Telephon Nr. 219

Mittwoch den 5. bis 7. April 1916

1. Kriegswochenbericht. Aktuell.
2. Wer heiratet mich? Lustspiel.
3. Wie werde ich energisch? Lustspiel.

4. Der moderne Faust.

Eine Faust-Tragödie in 4 Akten.

Samstag Der Brillantenschmuck. Detektivdrama in 5 Akten mit Asta Nilfen. Charly, der Wunderaffe. Schlager-Lustspiel.

Klaviere, Pianino, Harmoniums

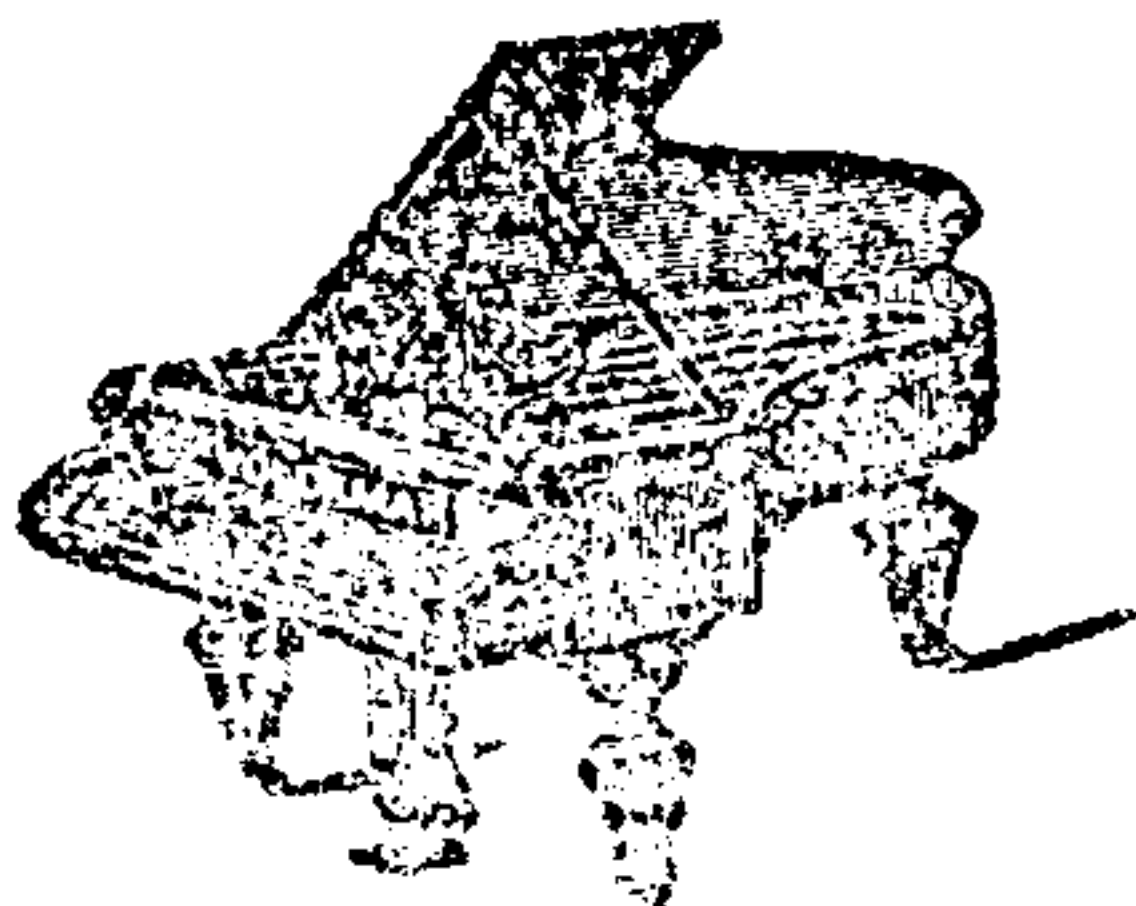
in größter Auswahl.

Klavier-Niederlage und Leihanstalt

Berta Voldmar

staatlich geprüfte Musiklehrerin Marburg, Obere Herrengasse 56, 1. Stod gegenüber dem L. I. Staatsgymnasium.

Ratenzahlung — Billige Miete — Eintausch und Verkauf überpielter Instrumente. Telephon Nr. 57, Sched-Konto Nr. 52585.



Mamsellen

werden aufgenommen. Schulgasse 5.

Kontoristin

mit netter Handschrift gesucht für ein hiesiges Kontor. Offert unter „Dauernd“ an Ww. b. Bl. 1480

Muerhahn-

Abschluß ab 1. April zu verpachten. Günstige Lage nahe bei der Station Reisnig-Fresen und Wuchern. Anzulegen bei Ant. Spreng-Schöner, Jagdpächter in Johannisberg, Post Wuchern. 1614

Mignon-

Schreibmaschine

ganz neu, zu verkaufen, auch zwei lange Fische, ein Herrschreibstisch mit Leder zum Abperren billigt. M. Schram, Herrengasse. 1450

Gartenschirm

zu kaufen gesucht. Adressen mit Preisangabe in der Ww. b. Bl. abzugeben. 1445

Reservistenfrau

mit Jahreszeugnissen, wünscht Posten als Hausmeisterin ab 1. Mai. Selbe ist jetzt in einer besseren tätig. Anf. in der Ww. b. Bl. 1444

Hausmeisterstellung

sucht eine junge starke Frau in einem besseren Hause. Anträge unt. „Hausmeister“ an Ww. b. Bl. 1483

Wegen

Einrückung

ein gutgehendes Geschäft, von einer Frau leicht führbar, zu verkaufen. Anfrage in der Ww. b. Bl. 1484

kleineres Gasthaus

in Marburg oder nächster Umgebung von tüchtiger Wirtin auf Rechnung zu nehmen gesucht. Zuschriften unter „Wirtin“ an Ww. b. Bl. 3487

Einfamilienhaus

Nähe der Stadt, sonnige Lage, zu kaufen gesucht. Anträge unt. „25.000“ an die Ww. b. Bl. 1335

Vornehme

Wohnung

3 Zimmer, 1 Kabinett, Küche, Badezimmer, Veranda samt sonstigem Zugehör, sonnseitig gelegen, billig zu vermieten. Elisabethstraße 23, hochparterre. Anfrage im 1. Stod.

Für eine alte Dame wird ein

unmöbl. Zimmer

mit oder ohne Verpflegung gesucht. Anträge unter „E. S.“ an d. Ww. b. Blattes. 1485

Zu verkaufen

eine Wertheimkaffe, Original Singernähmaschine, Sitzkaffe, Stellagen, Büdel, für jedes Geschäft geeignet. Anzusagen Tegetthoffstraße 34, im Geschäft.

KLASSENLOSE

Kauflose V. Klasse

5. Lotterie

$\frac{1}{8}$ R. 25, $\frac{1}{4}$ R. 50,
 $\frac{1}{2}$ R. 100, $\frac{1}{1}$ R. 200

bestellen Sie mit Postanweisung oder mit Postkarte (Zufendung gegen Nachnahme) bei der Geschäftsstelle

Leon Lewin, Wien, I. Wollz. 29.

Möbl. Zimmer

für 1 oder 2 Herren sogleich zu vermieten. Blumengasse 27, 2. Stod, Tür 6. 1481

ZIMMER

Ein hübsch möbliertes 1479 zu vermieten. Anfrage in Ww. b. Bl.

Wohnung

ab 1. Mai zu vermieten im Hause Uhlandgasse 4, bestehend aus zwei Zimmer, Vorzimmer, Küche, Speis, Badezimmer, Klopfbalkon u. Gartenanteil. Auskünfte Volksgartenstr. 25.

Elegant möbliertes 1339

ZIMMER

sonnseitig, separiert, Badezimmerbenutzung, in der Nähe des Stadtpartes ist an einen Offizier sofort zu vermieten. Adresse in Ww. b. Bl.

Geprüfte Lehrerin

erteilt Privatunterricht in deutscher und italienischer Sprache. Anfrage in Ww. b. Bl. 1486

Eleganter

Sommer-Landauer

und ein Einpännertwagen, sehr gut erhalten, wird wegen Platzmangel billig abgegeben. Karl Pfeil, Weinellerei, Marburg.

Möblierte Wohnung

mit 2 Zimmer, Küche und Zugehör zu vermieten bei Franz Ferk, Tegetthoffstraße 39, 1. Stod. 1482

Christlicher

Lehrjunge

findet sofort Aufnahme bei Max Macher, Glasbandlung, Marburg.

Esel

wird zu kaufen gesucht. Molkerei Bernhard, Rärntnerstraße 10. 1454

Zwei nett

möbliert. Zimmer

jedes separiert, in einer Villa zu vermieten. Schmiderergasse 35, Parknähe.

Fräulein

mit guter Schulbildung, Absolventin des Stenographie- u. Maschinenschreibkurses, beider Landesprachen mächtig, wünscht als Anfängerin irgendwo unterzukommen. Anf. Ww. b. Bl.

Zu verkaufen:

tadellose Herren-Sommeranzüge und ein Salomanzug samt Zylinder. Anzusagen von 9-10 Uhr vorm. und 2-3 Uhr nachmittags Nagelstraße 11, 3. Stod, Tür 15. 1462

Burgplatz Nr. 1

ist ein größeres Geschäftslokal mit Zimmer, Küche, Nebenträumen und Boden sofort zu vermieten. Anfrage in der Ww. b. Bl. 1158

Verloren

wurde vom Samstag auf Sonntag ein Paket Briefe nebst einigen Feldpostkarten, drei Stück auf Namen Anton Kollaritsch n. eine beschriebene Feldpostkarte auf Namen Josef Kollaritsch. Abzugeben geg. Belohnung in der Ww. b. Bl.

Grabkränze

Grabkranz, wetterfest, sowie aus Kunstblumen, in größter Auswahl in allen Preislagen bei

Caecilie Büdefeldt

Marburg, Herrengasse 6.

Imitierte

Imperialwolle

bester Ersatz f. Schafwolle, rentabler Artikel für Wiederverkäufer, in schwarz, licht und dunkelgrau, hellgrün, 1 Paket zu 1 Kilo gleich 20 Strähne R. 14.—, mit 3%, Stomab Lager per Nachnahme. So auch alle Sorten Sommerstridgarne. Häfelgarne.

Garnversandhaus Adolf Konirsch, Tetschen a. E.

Bensnergasse 73.

Verkäuferin

wird aufgenommen. Konditorei Burggasse 5. 1464

Schöne südlich gelegene, 3zimmerige

Wohnung

zu vermieten. Bismarckstraße 23. Zu besichtigen von halb 3 Uhr nachmittags an. Anzusagen bei der Hausbesorgerin im Hofe. 1468

Verloren

eine goldene Damenuhr, graviert M. S. Abzugeben gegen Belohnung Café Günther, Bittlinghofgasse 6. 1472

Gut erhaltener

Kinder-Sitz- u. Siegewagen

billig zu verkaufen. Blumengasse 27, 3. Stod, Tür 10. 1469

Schön möbl. Zimmer

tadellos rein, sonnig, 1. Stod, zu vermieten. Geschäftsviertel. Adresse liegt in der Ww. b. Bl. 1467

Möbl. Zimmer

mit 2 Betten und sehr guter Koff bei besseren Leuten gesucht. Anträge unter „D. B.“ an Ww. b. Bl. 1344

Wichtig für Schneider und Schneiderinnen!

Tuchabfälle

zahlt am besten Th. Braun, Rärntnerstraße 13. 584